

Immer sieht man sie zusammen,
frisch und munter, wie's sich ziemt;
aber sinnig auch und zärtlich,
dass sich eins im andern rühmt.

Scherzen hört' ich sie einander
recht nach munterm Knabensinn;
sah sie friedlich und bescheiden
wandern durch die Wiesen hin.

Betend hab' ich sie gefunden,
einsam knieend am Altar;
schöner ist im Morgenrothe
nicht ein junges Lilienpaar.

Segne, Gott, die guten Gaben,
Alles ist da hoffnungsvoll;
Männer werden einst die Knaben —
dass der Herr sie führen woll'!

15. Christenthum.

Zur Zeit der grausamen Christenverfolgungen in den ersten christlichen Jahrhunderten lebte ein frommer Priester mit Namen Polykarpus. Er war Bischof von Smyrna, und führte einen überaus gottgefälligen Wandel. Deswegen verfolgten ihn die Heiden, und schleppten ihn vor den Richter, daß er verbrannt würde. Der Richter machte ihm den unverschämten Antrag, daß er Christum lästern solle. — „Ich diene ihm nun sechs und achtzig Jahre,“ antwortete Polykarpus, „und er hat mir kein Uebels gethan. Wie sollte ich denn meinen Herrn und Heiland lästern?“ — Indes vernahm er mit Unerschrockenheit und Hingebung in Gottes Fügung aus dem Munde des verstockten Richters das gräßliche Urtheil, daß er verbrannt würde; und das geschah auch.

Opfere deine Habe für dein Leben,
und dein Leben für deinen Glauben.

16. Die Treue.

Ein heidnischer König ließ einen frommen Bischof vor sich führen und verlangte, daß er seinen Glauben verläugnen und den Götzen opfern solle. Der Bischof aber sprach: „Mein Herr und König, das thue ich nicht.“

Da ward der König sehr entrüstet und sprach: „Weiß